

Bildung von Anfang an – Welche Brücken sind hilfreich für den Zugang zur Kita?

Prof. Dr. Renate Zimmer

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

4 Schritte

- Allgemeine Vorüberlegungen zum Thema Bildung
- Fakten: Wie viele und welche Kinder/Familien finden keinen/zu späten Zugang zur Bildung?
Wo liegen die spezifischen Probleme?
- Wege zur Integration – Beispiele aus der Praxis
- Schwerpunkte des Programms – Was können Sie von uns erwarten?

Bildung als Menschenrecht

UN-Übereinkommen über die Rechte des Kindes **Artikel 28:**

Jedes Kind hat ein grundsätzliches Recht auf Bildung und Chancengleichheit ohne Diskriminierung.

Alle Menschen sollen weltweit Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung erhalten und ihre Potenziale entfalten können.

Artikel 31 – Recht auf Spiel:

Alle Kinder – egal wo sie leben, von wo sie kommen, wie alt sie sind, wie sie aussehen oder welcher Religion sie angehören – haben das **Recht auf** Schutz vor Gewalt, auf Beteiligung, auf **Bildung**, auf Gesundheit – und auf **Spiel**.

James Heckman

(Nobelpreisträger für Ökonomie 2000)

- Ungleichheit beginnt schon weit vor dem Tag, an dem ein Kind in die Schule kommt
- „Werden benachteiligte Kinder schon sehr früh gefördert, sind die ökonomischen Effekte enorm, beginnt die Förderung erst im Jugendalter, sind die Effekte minimal!“

(Heckman, 2008, S. 2)

Bundesprogramm Kita-Einstieg

„Niedrigschwellige Angebote:

Im Fokus des Bundesprogramms stehen Kinder und Familien, die bisher nicht oder nur unzureichend Kindertagesbetreuung als Form der frühen Bildung nutzen.

Dies können Familien sein, die in **ökonomischen Risikolagen, familiärer Bildungsbenachteiligung oder stark belasteten Sozial- und Wohnverhältnissen** leben. Auch **Kinder mit Fluchthintergrund** finden bislang – trotz des bestehenden Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz – nur schwer Zugang zur Kindertagesbetreuung. Dabei profitieren gerade sie vom Besuch einer Kita oder einer Kindertagespflege: Unter Kindern lernen sie schnell die deutsche Sprache und knüpfen Kontakte.“

(Flyer zum Bundesprogramm Kita-Einstieg)

Zielgruppen des Bundesprogramms:

- Kinder und Familien in ökonomischen Risikolagen
- Kinder und Familien mit stark belastenden Sozial- und Wohnverhältnissen
- Kinder und Familien mit Migrationshintergrund
- Kinder und Familien mit Fluchterfahrungen

Was bedeutet Armut/ökonomische Risikolage?

- Als „einkommensarm“ wird jede Person gezählt, die mit ihrem Einkommen unter 60 Prozent des mittleren Einkommens liegt (gesamtes Nettoeinkommen des Haushaltes, inklusive Wohngeld, Kindergeld etc.). (Der Paritätische Gesamtverband, 2017)
- „Es sind die Privilegierten, die zu rechtfertigen haben, wenn sie **1,9 Millionen Kinder** und Jugendliche in Hartz IV belassen und damit deren Bildungs- und Entwicklungschancen massiv beschädigen.“ (Der Paritätische Gesamtverband, 2017, S. 2)
- „In 2015 ist nicht nur die Wirtschaftskraft Deutschlands, sein Reichtum, sondern auch seine Armut gestiegen. **Die Armutsquote erreichte 15,7 Prozent.**“ Im Jahre 2015 lebten rund 12,9 Mio. Menschen in Deutschland unter der Einkommensarmutsgrenze. (Der Paritätische Gesamtverband, 2017, S. 9)
- Es gibt Bundesländer, in denen statistisch fast jede/r Vierte davon betroffen ist. (Der Paritätische Gesamtverband, 2017)

Armutquote gemessen in % am Bundesmedian

Merkmal	2005	2015	Veränderung 2005-2015 in %
Insgesamt	14,7	15,7	+ 6,8
Geschlecht			
Männlich	14,3	15,1	+ 5,6
Weiblich	15,1	16,3	+ 7,9
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	23,2	26,2	+ 12,9
Zwei Erwachsene ohne Kind	8,3	9,3	+ 12,0
Sonstiger Haushalt ohne Kind	9,0	9,3	+ 3,3
Ein(e) Erwachsene(r) mit Kind(ern)	39,3	43,8	+ 11,5
Zwei Erwachsenen und ein Kind	11,6	9,8	- 15,5
Zwei Erwachsene und zwei Kinder	12,0	10,8	- 10,0
Zwei Erwachsene und drei oder mehr Kinder	26,3	25,2	- 4,2

Armutquote Staatsangehörigkeit / Migration

Merkmal	2015
Staatsangehörigkeit	
Ohne deutsche Staatsangehörigkeit	33,7
Mit deutscher Staatsangehörigkeit	13,8
Migrationshintergrund	
Mit Migrationshintergrund	27,7
Ohne Migrationshintergrund	12,5

Quelle: Der Paritätische Gesamtverband, 2017

Neuer Höchststand der Quote von Kindern, die auf Hartz IV angewiesen sind:

- 14,6 % der Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind betroffen (1,95 Millionen).
- Anstieg zum Vorjahr um 0,8% - als Folge der Zuwanderung von v.a. Flüchtlingen seit 2012: In den ersten 15 Monaten kein Anspruch auf Leistungen aus dem SGB II-System.
- Die Zahl betroffener ausländischer Kinder ist seit Dez. 2011 von 291.373 auf 583.639 gestiegen – hat sich also verdoppelt. Dennoch erhalten sie durch den Übergang ins SGB II-System mehr als zuvor.
- Die Zahl betroffener deutscher Kinder ist seit Dez. 2011 um 120.000 gesunken.
- Regionale Unterschiede der Gesamtquote betroffener Minderjähriger: 2,2 % vs. 41,0 %.

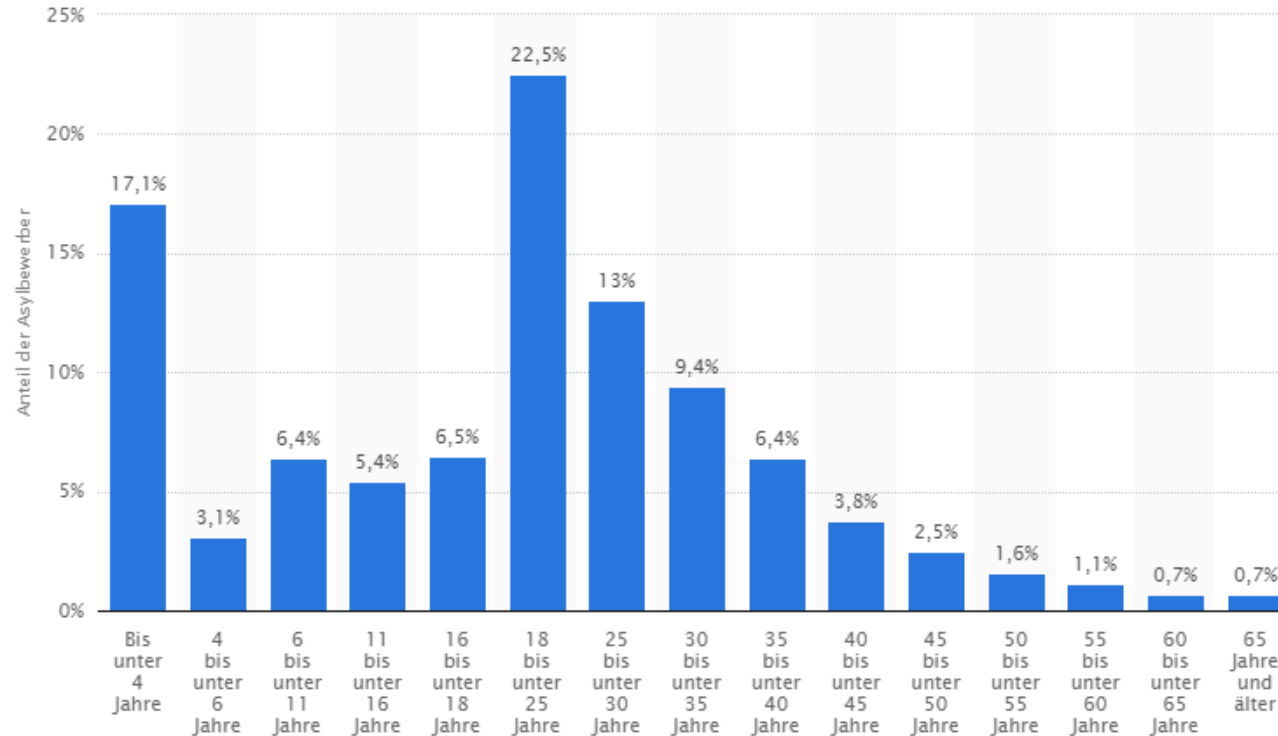
(Seils, Baumann & Höhne, 2017)

Kinder mit Migrationshintergrund in deutschen Kindertageseinrichtungen

Kinder nach Altersgruppen sowie Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen in Deutschland (Stand 01.03.2017)									
	Insgesamt	In der Familie wird vorrangig Deutsch gesprochen		Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils					
		ja	nein	ja		nein			
				zusammen	in der Familie wird vorrangig Deutsch gesprochen		zusammen	in der Familie wird vorrangig Deutsch gesprochen	
		ja	nein		ja	nein			
Altersgruppe von 0 bis 3 J.	645 077	556 116	88 961	136 433	54 403	82 030	508 644	501 713	6 931
Altersgruppe von 3 bis 7 J.	2 354 261	1 847 443	506 818	708 843	239 554	469 289	1 645 418	1 607 889	37 529
Insgesamt (0 bis 7 J.)	2 999 338	2 403 559	595 779	845 275	293 957	551 319	2 154 062	2 109 602	44 460

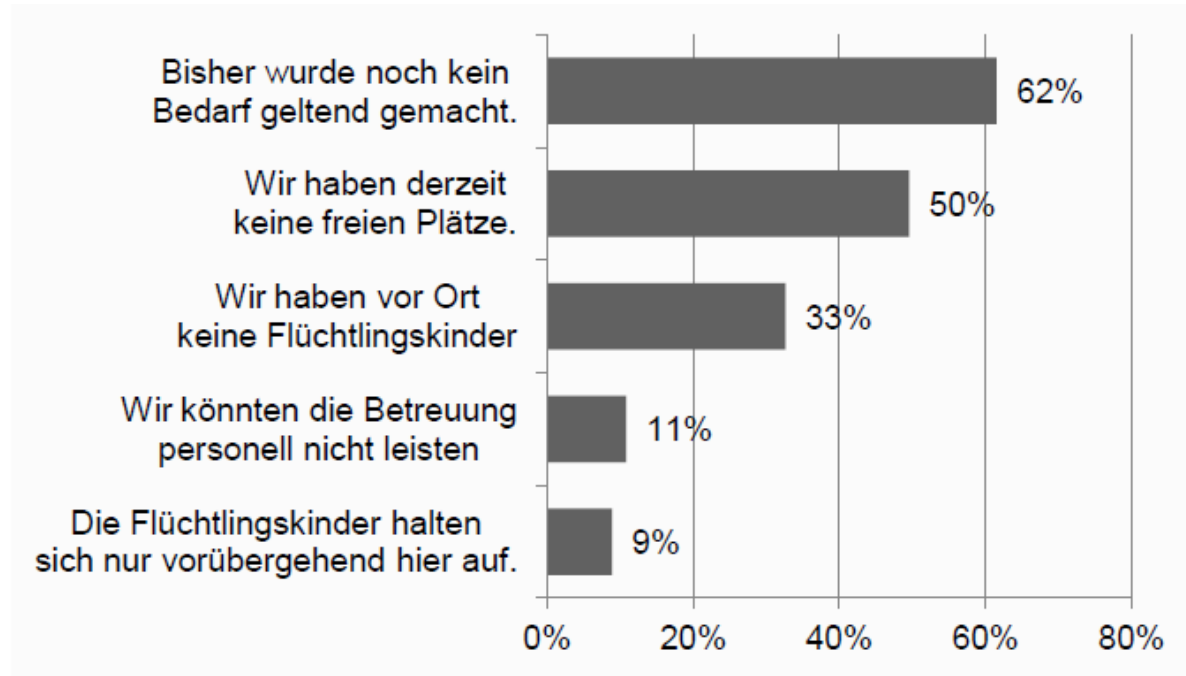
Quelle: DESTATIS, 2017

Verteilung der Asylbewerber in Deutschland nach Altersgruppen im Jahr 2017



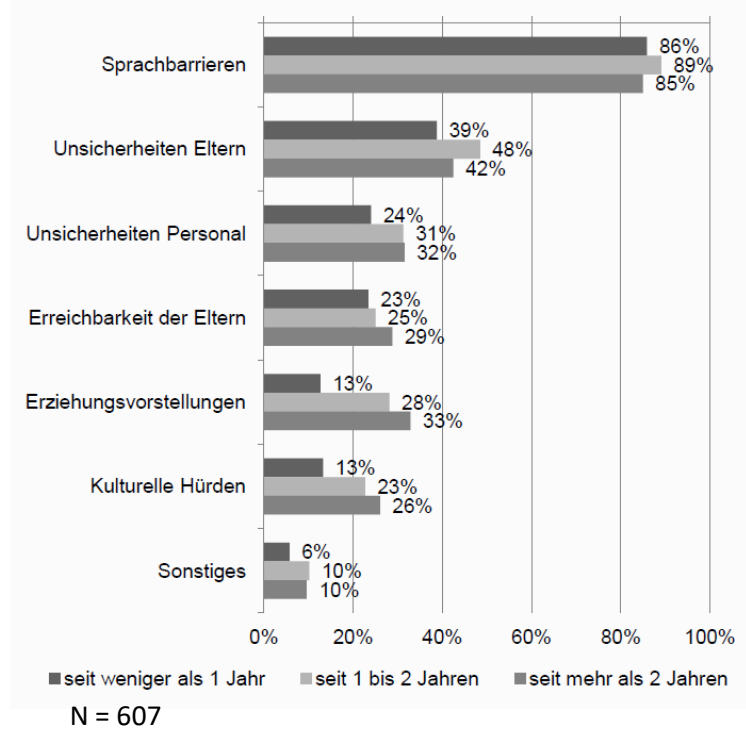
Quelle: BAMF, 2017

Gründe, warum Kitas keine Flüchtlingskinder betreuen



(Quelle: Baisch et al., 2017)

Anteil der Kitas, die Hürden in der Zusammenarbeit mit den Flüchtlingseltern nennen (nach Dauer der Erfahrung mit Flüchtlingskindern)



(Quelle: Baisch et al., 2017)

Erstes Fazit

- Früh beginnen
- Fokus Sprachbildung
- Alters- und kulturspezifische Besonderheiten berücksichtigen
- Familien einbeziehen

Fallbeispiel:

- Familie D. aus Syrien:
- Vater, Mutter, drei Kinder (Amin 2 J., Hanan 5 J., Doaa 9 J.)

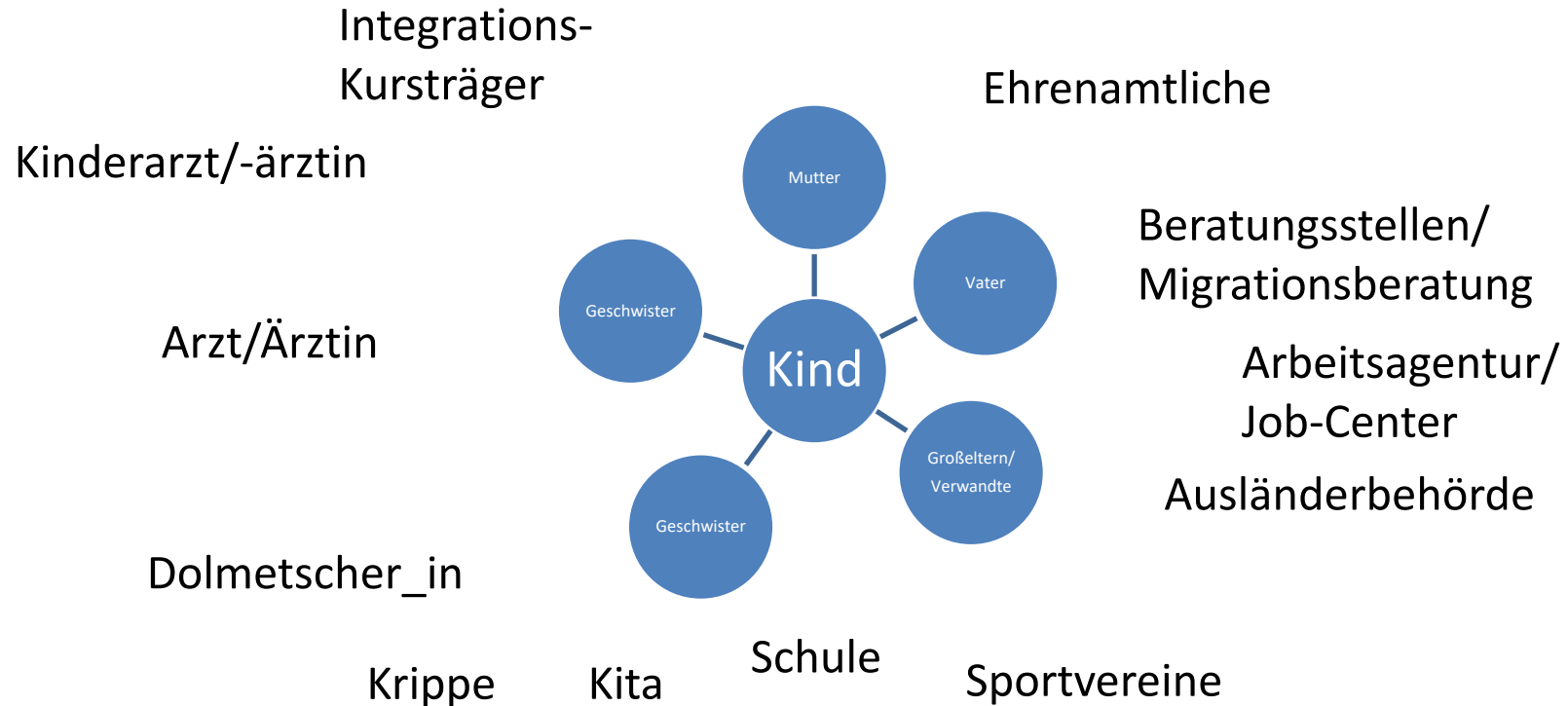
Alle drei Kinder zeigen aufgrund der Fluchterfahrung und den Veränderungen Verhaltensauffälligkeiten in Krippe, Kita und Schule.

Fallbeispiel: Flucht der Familie D.: Vater, Mutter, drei Kinder (Amin 2 J., Hanan 5 J., Dooa 9 J.)



(Quelle: taz.de, 2014)

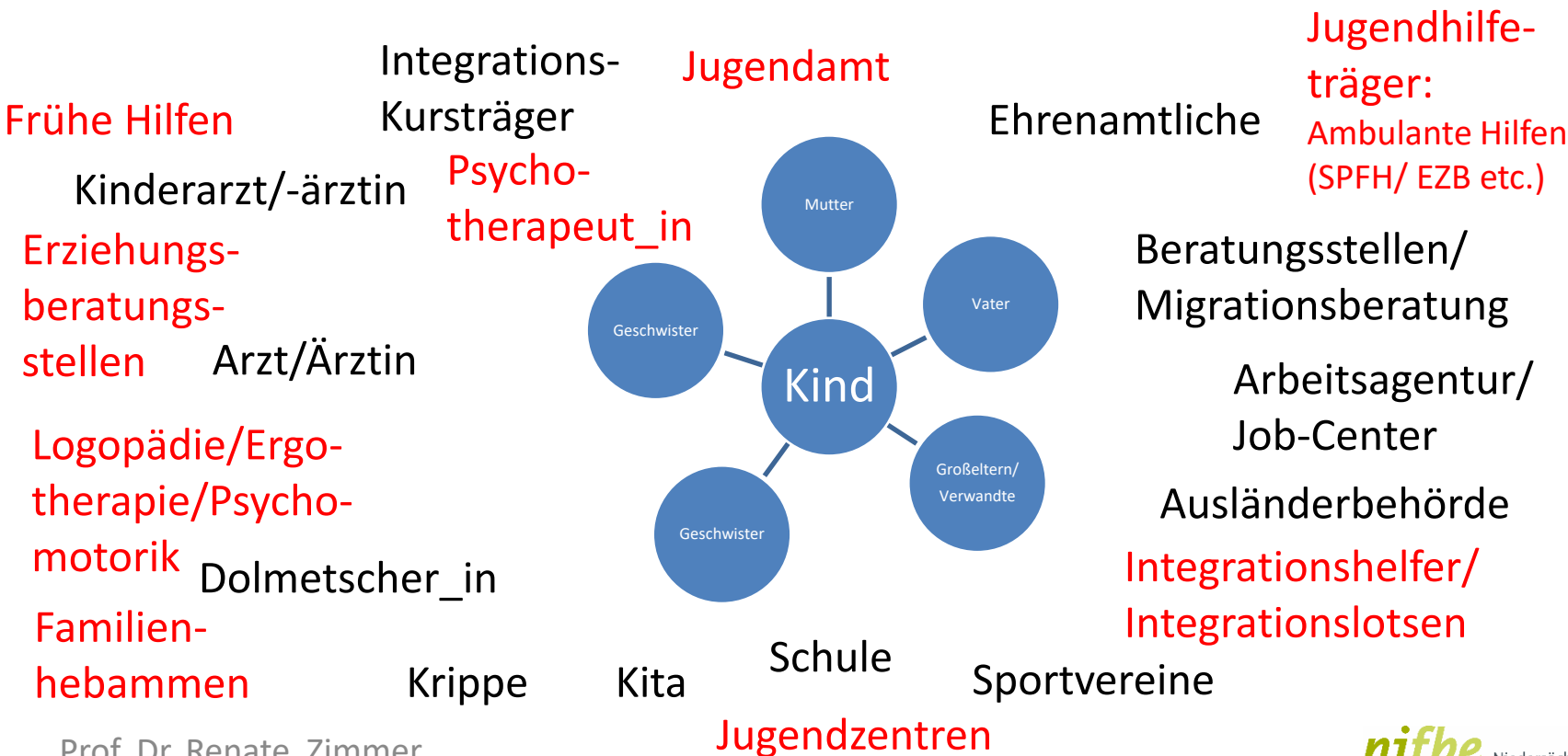
Was kommt auf die Familien zu?

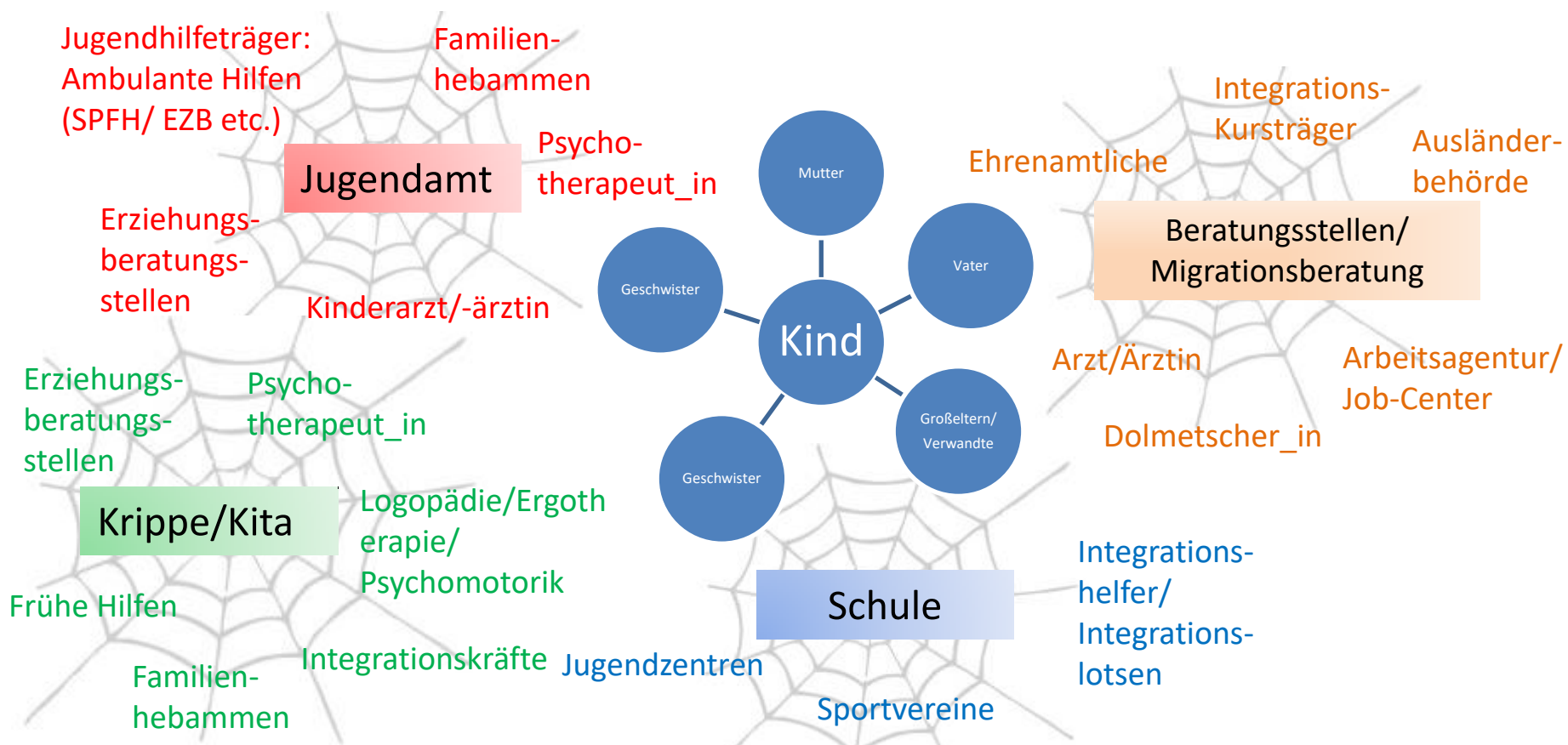


- Die gesamte Familie fühlt sich aufgrund der Fluchterlebnisse und den damit zusammen hängenden Veränderungen (Wohnungswechsel, Verlust des sozialen Umfeldes etc.) mit dem Ankommen in Deutschland überfordert.
- Eltern und Kinder reagieren entsprechend und benötigen überschaubare kultursensible Unterstützungssysteme bzw. Netzwerke, die Ihnen den organisatorischen und emotionalen Übergang erleichtern.

- „Kinder und Jugendliche können Ressourcen für den Umgang mit Belastungen entwickeln, was am besten gelingt, wenn sie in einer von Sicherheit und Verlässlichkeit geprägten Umgebung leben, in der zugleich Grenzen gesetzt und klare Regeln definiert werden, die von allen in diesem (Familien-) System geteilt werden.
- Umso dringender ist es notwendig, dass in Familien mit traumatisierten Familienmitgliedern sowie in Familien mit Fluchtbelastung generell Eltern mit den Grundzügen einer so definierten „positiven“ Erziehung und den daraus folgenden Erziehungsregeln vertraut gemacht und entsprechende Unterstützungsangebote bereitgestellt werden“.
(Kurzgutachten „Aus Kriegsgebieten geflüchtete Familien und ihre Kinder“ BMFSFJ, 2017, S. 9).

Welche Systeme werden bei Bedarf zusätzlich aktiviert?





- Gefahr: Alle stürzen sich auf die Defizite
- Wichtig: Ressourcen und Potenziale erkennen
- Kompetenzen herausfinden
- Zugänge finden und Vertrauen aufbauen

Umgang mit kultureller Vielfalt bringt besondere Herausforderungen mit sich:

- Unterschiedliche Erziehungsziele und -stile treffen implizit oder explizit aufeinander.
- Ungleiche oder gar widersprüchliche Verhaltensnormen, -regeln, und -standards können zu Missverständnissen führen.
- Unterschiedliche Verhaltenserwartungen werden an pädagogische Fachkräfte gestellt – können durch verschiedene Welt- und Menschenbilder entstehen.

Ziel: Integrative Lösungen finden, das heißt sich selbst und die eigenen Maßstäbe und Überzeugungen nicht zu verleugnen, gleichzeitig jedoch das jeweils „Andere“ wertschätzend zu berücksichtigen.

Potenziale erlebbar und sichtbar machen

Wichtig für **Familien mit Migrationshintergrund**:

- Anstelle von Druck und Konfrontation Ansetzen an den vorhandenen Interessen und Sorgen, Wertschätzung im Umgang mit den betroffenen Familien.
- Perspektivenwechsel: Statt des Blicks auf „Schwächen“ eher den Blick auf die **Stärken** lenken!

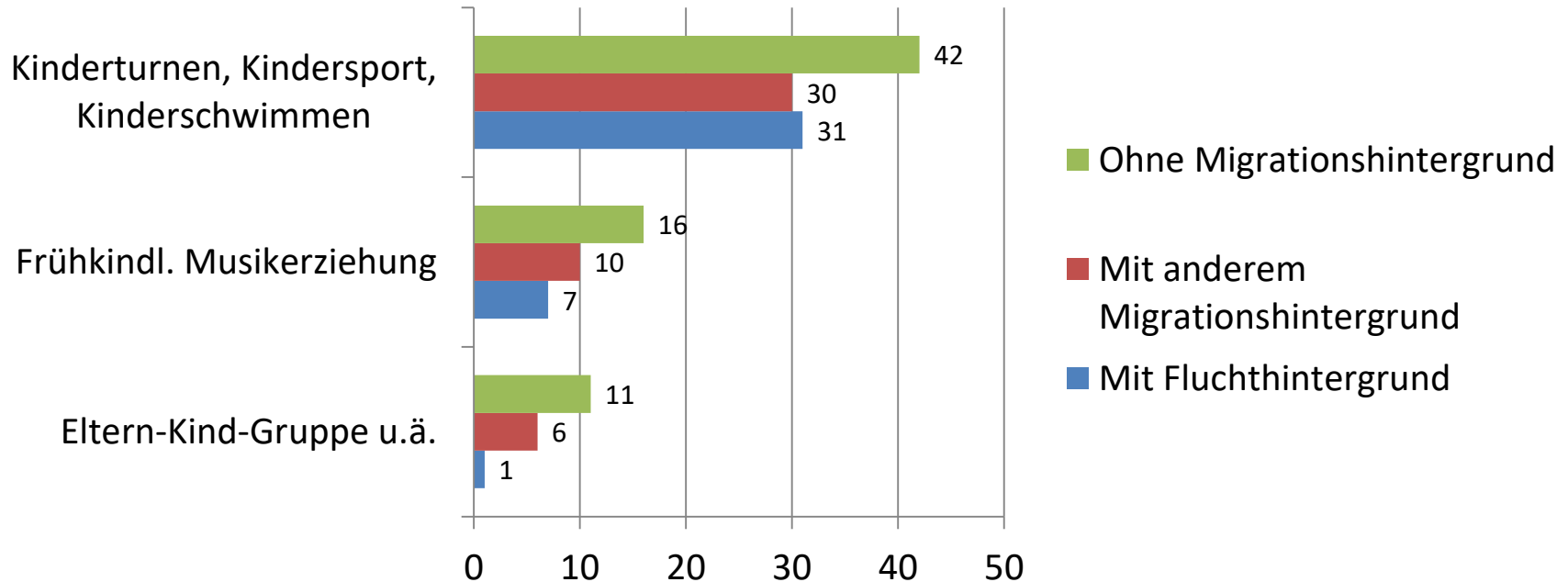
„Aber auch diese ... Projekte stehen vor ähnlichen Fragen und Problemen wie reguläre Kitas und Schulen: **Wie mit Kindern, die nicht Deutsch sprechen, kommunizieren? Wie mit traumatisierten Kindern umgehen, die plötzlich aggressiv oder apathisch reagieren?**“

(Kurzgutachten „Aus Kriegsgebieten geflüchtete Familien und ihre Kinder“ BMFSFJ, 2017, S.12)

Integrative Handlungsfelder

- Handlungsfelder, die sich gut für eine kultursensitive Arbeit mit Kindern und ihren Familien eignen:
Musik, Werken und künstlerisches Gestalten, Tanz, Bewegung.
- Sie ermöglichen den Umgang mit dem Anderen, ohne viel verbale Interaktion zu erfordern.
- Sie überbrücken Sprach- und Kultur-grenzen und enthalten gemeinschafts-stiftende Potenziale.

Nutzung non-formaler Bildungsangebote von Kindern im nicht schulpflichtigen Alter (in Prozent, Daten von ca. 1990-2010)



Quelle: Spieß, Westermaier & Marcus, 2016

Im Spiel zur Sprache kommen

Der Erwerb der deutschen Sprache gelingt umso besser, je mehr dies an **authentische, bedeutsame Situationen** geknüpft ist und je mehr die Sprachlernsituationen in motivierende Kontexte eingebunden sind.

Ziel: In einer **positiv und aktiv gestalteten** Situation die deutsche Sprache üben.

(Zimmer, 2016)

Kinder lernen unter Kindern.
Nicht nur die deutsche Sprache,
sie knüpfen auch Kontakte,
verarbeiten belastende Erlebnisse.
Spiel- und Bewegungsangebote als
Zugang zu den Kindern aber auch
als **Zugang zur Sprache**,
als **niedrigschwelliger Einstieg** in
Kita und Kindertagespflege.

Beispiele für Projekte zur Integration geflüchteter Kinder und Familien

Brückenprojekte mit dem Ziel, die geflüchteten Kinder und Mütter an die deutsche Sprache und das hiesige Bildungssystem heranzuführen und ihnen den **Einstieg in die Kita** zu erleichtern.

- Zielgruppe: geflüchtete Frauen und ihre Kinder (1-3 Jahre) aus den dezentral gelegenen Gemeinschaftsunterkünften in Osnabrück
- Verbindung von Spielen – Bewegen - Vorlesen
- Öffnung des Angebots für nicht-geflüchtete Mütter und Kinder aus dem Stadtteil

Niedrigschwellige **Sprachbildungsangebote über Spiel und Bewegung** im Flüchtlingshaus

- wöchentliches Angebot für die Kinder des Elementarbereichs (3-6 Jahre)
- wöchentliches Angebot für Kinder im Alter von 1-3 Jahren und ihrer familiären Bezugspersonen (Eltern-Kind-Gruppe)

Projektpartner

Koordinierungsstelle für Flüchtlingssozialarbeit,
Stadt Osnabrück, Kitas im Stadtgebiet

Was erwarten Sie von uns, aus dem Programm, aus der Prozessbegleitung und der konzeptionell-pädagogischen Unterstützung?

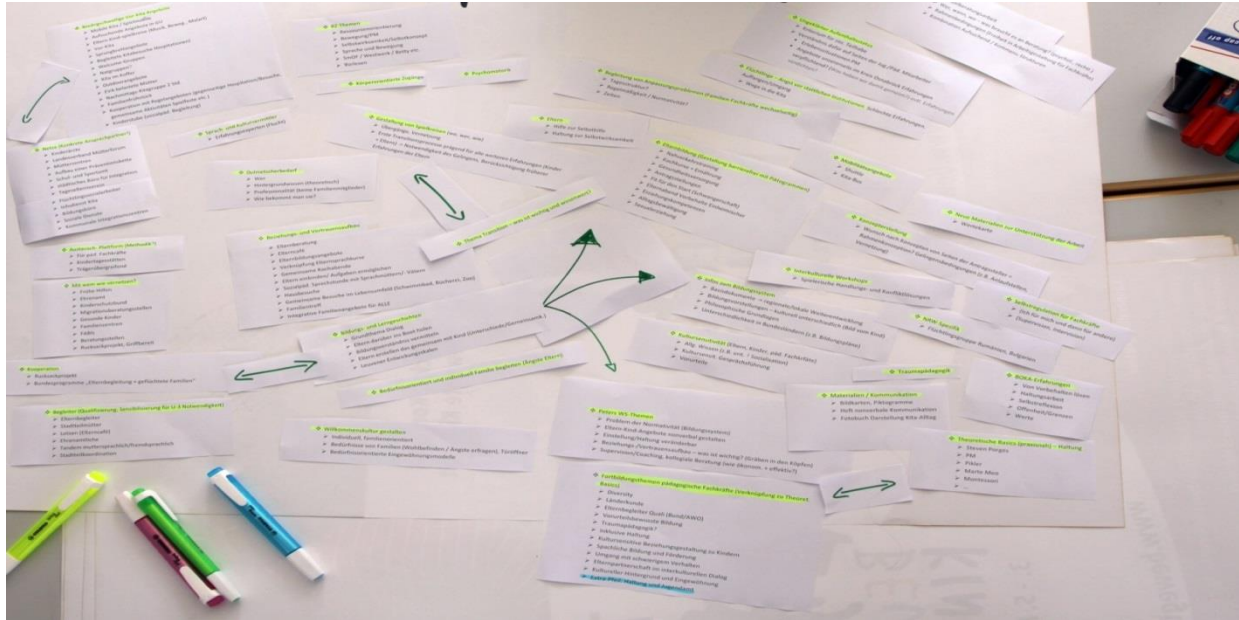
Zitate aus den Interessensbekundungen

- „Manche Kinder haben bis zu ihrer Flucht nichts anderes als Kriegszustände kennengelernt. Sie spielen ihre traumatischen Erlebnisse nach. Hier ist viel Beziehungsarbeit zu leisten. Die Kinder sind manchmal auf Distanz und fassen nur schwer Vertrauen.“
(Baden-Württemberg)
- „Bei der gemeinsamen Arbeit mit den Eltern werden sprachliche Barrieren durch den Einsatz von Bildkarten, Zeichensprache u.a. didaktischen Materialien überwunden.“
(Berlin)
- „Die Zusammenarbeit mit geflüchteten Familien birgt besondere Herausforderungen, insbesondere Sprachbarrieren. Es sollen deshalb Angebote bereitgestellt werden, die zunächst ohne eine gemeinsame Sprache auskommen wie z. B. Sport und Bewegung, Musik und Kreativität, gemeinsames Kochen und Sich-Begegnen. Mit Hilfe von Fachkräften, Ehrenämtern und Dolmetschern können beispielsweise Krabbel- und Spielgruppen angeboten werden oder zweisprachige Vorleseangebote für Kinder und Eltern.“
(Nordrhein-Westfalen)

Zitate aus den Interessensbekundungen

- „Neu zu schaffende, niederschwellige Spielkreisangebote für Kinder im Alter von 1-3, bzw. 3-6 Jahren, und deren Eltern, orientiert an den spezifischen Bedürfnissen dieser Zielgruppe mit einem hohen vorbereitenden und integrativen Charakter“.
(Niedersachsen)
- „Bedarfsgerechte Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte der Kitas und gegebenenfalls weiterer Akteure zur Stärkung der Kompetenzen im Umgang mit sprachlicher, ethnischer, sozio- und interkultureller Vielfalt und verschiedensten Fragen der Integration und Migration.“
(Thüringen)
- „Um einer Überforderung des Kita-Teams vorzubeugen sind Kita-Teams im Bereich Integration von Familien mit Migrationshintergrund fortzubilden und zu beraten und sozialraumorientierte und auf Flüchtlingsfamilien passgenaue Netzwerke für die Arbeit zu installieren.“
(Rheinland-Pfalz)

Themen und Zielgruppen ordnen



Mobile Kita, Kita im Koffer, z.T. aufsuchend

Niedrigschwellige Angebote

Nachmittagsgruppen stundenweise

Sprungbrettangebote

Eltern-Kind-Gruppen mit Musik und Bewegung

Begleitete Kitabesuche

Sprachliche Bildung und Förderung

Fortbildung, Qualifizierung und Konzepte

Inhaltliche, methodische Impulse für Spielkreise

Diversity und Kultursensibilität

Traumapädagogik

Haltung, Beziehung und Vertrauen aufbauen

Fit für den Start

Elternberatung

Antragsstellungen

Information Bildungssystem und Chancen für Kinder

Mobilitätstraining

Kurse zu Kochen, Ernährung, Gesundheit

Begleitete Kitabesuche

Kooperation Akteure: Kinderärzte, Ehrenamt, Migrantenorganisation

Synergien mit frühen Hilfen, anderen Landes- und Bundesprogrammen

Netzwerke und Kooperationen

Dolmetscher Sprach- und Kulturmittler

Trägerübergreifende Austauschplattformen

Literaturverzeichnis

- Aktionsrat Bildung (2016). Integration durch Bildung. Migranten und Flüchtlinge in Deutschland. Gutachten. Herausgegeben von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (vbw). Münster: Waxmann.
- Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (2017). *Empirische Befunde zur Kinder- und Jugendhilfe. Analysen zum Leitthema des 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetages 2017*. Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU Dortmund an der Fakultät 12 der Technischen Universität Dortmund. Verfügbar unter [http://www.akjstat.tu-dortmund.de/fileadmin/Analysen/Jugendhilfe_insgesamt/ AKJStat_-_Empirische_Befunde_DJHT_2017.pdf](http://www.akjstat.tu-dortmund.de/fileadmin/Analysen/Jugendhilfe_insgesamt/AKJStat_-_Empirische_Befunde_DJHT_2017.pdf) [11.10.2017].
- Baisch, B., Lüders, K., Meiner-Teubner, C., Riedel, B. & Scholz, A. (2017). *Flüchtlingskinder in Kindertagesbetreuung. Ergebnisse der DJI-Kita-Befragung „Flüchtlingskinder“ zu Rahmenbedingungen und Praxis im Frühjahr 2016*. München: DJI.
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) (2017). Verteilung der Asylbewerber in Deutschland nach Altersgruppen im Jahr 2017. *Statista - Das Statistik-Portal*. Verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/452149/umfrage/asylbewerber-in-deutschland-nach-altersgruppen/> [11.10.2017]
- BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (Hrsg.). (2017). *Aus Krisengebieten geflüchtete Familien und ihre Kinder: Entwicklungsrisiken, Behandlungsangebote, Versorgungsdefizite. Kurzgutachten des wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*. Berlin: BMFSFJ. Verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/119734/9715f720b0090d71d4cbe797586a9cec/kurzgutachten-gefluechtete-familien-data.pdf> [11.10.2017].
- Der Paritätische Gesamtverband (Hrsg.). (2017). *Menschenwürde ist Menschenrecht. Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland 2017*. Berlin: Eigenverlag. Verfügbar unter https://www.armutskongress.de/fileadmin/files/Dokumente/AK_Dokumente/armutsbericht-2017.pdf [11.10.2017].
- DESTATIS (Statistisches Bundesamt) (2017). *Statistiken der Kinder und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2017*. Berlin: DESTATIS. Verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/TageseinrichtungenKindertagespflege5225402177004.pdf?__blob=publicationFile [11.10.2017].
- Heckman, J.J. (2008). Schools, Skills and Synapses. *Economic Inquiry*, 46, 289-324.
- Kommunal (2017). *Integration – ist sie wirklich messbar?* Verfügbar unter <https://kommunal.de/artikel/integration-2/> [11.10.2017].
- Seils, E., Baumann, H. & Höhne, J. (2017). *Kinder im SGB II-Bezug. Eine Auswertung aktueller Daten der Bundesagentur für Arbeit*. Policy Brief WSI Nr. 15. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung. Verfügbar unter https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_pb_15_2017.pdf [27.10.2017].
- Spieß, C.K., Westermaier, F. & Marcus, J. (2016). Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund nutzen freiwillige Bildungsangebote seltener – mit Ausnahme der Schul-AGs. *DIW Wochenbericht*, 83 (35), 765-773.
- Stiftung Lesen (2017). Vorlesen – aber ab wann? Vorlesesestudie 2017. Verfügbar unter <https://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=2128> [27.10.2017].
- Straßburger, G. & Bestmann, S. (2013). *Praxishandbuch für sozialraumorientierte interkulturelle Arbeit*. Bonn: Stiftung Mitarbeit.
- Taz.de (2014). *Odyssee in ein neues Leben. Protokoll einer Flucht aus Syrien*. Verfügbar unter <http://www.taz.de/!5025444/> [11.10.2017].
- Zimmer, R. (2012). *Handbuch Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung*. Freiburg: Herder.
- Zimmer, R. (2016). *Handbuch Sprache und Bewegung. Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Kita*. Freiburg: Herder.